

# MIT EINANDER

SCHULBRIEF

NR. 3 · AUGUST 2002



Liebe Leser,

unser Schulbrief Nr. 3 war schon weitgehend fertig zum Druck, als unsere Schule in der Nacht vom 12. zum 13. August das erste Mal überflutet wurde. Die gewaltigen Wassermassen und die entstandenen Schäden sollen uns aber nicht davon abhalten, den Schulbrief zu drucken. Sie halten also gerade die „Hochwasserausgabe“ in den Händen!



**FREIE WERKSCHULE MEISSEN**

## Miteinander - lebenslang lernen

„Leben in der Liebe zum Handeln und Lebenlassen im Verständnisse des fremden Wollens ist die Grundmaxime der freien Menschen“; dieses weise Philosophenwort (R. Steiner in `Philosophie der Freiheit`) birgt eine Fülle von Möglichkeiten des rechten Miteinander: dort wo mit Liebe mit Hingabe im Kleinen wie im Großen gearbeitet wird, wird auch die Kraft vorhanden sein oder wachsen, im anderen das wahre Du zu erleben. Da ist dieser weniger ein bloßer Partner beim Erfüllen einer bestimmten Zweckaufgabe, gar nicht das Objekt einer Überredung oder gar eines versteckten oder offenen Dressuraktes, der heute oft im Politischen, Wirtschaftlichen und in vielem Schulischen gegeben ist. In ihr, in ihm sieht man dann im Einzelnen wie im Gemeinschaftlichen die Mit-Erlebenden, die sich Mit-

Freunden, die Mit-Fragenden, auch die Mit-Bangenden einmal. Eine Gemeinschaft in diesem Sinne miteinander Wirkender wird so die Fähigkeiten der Einzelnen achten, ja diese suchen, die Einzelnen wiederum mit diesen das Ganze, die Gemeinschaft voranbringen, ja im rechten Miteinander zielmäßig erhöhen. Nicht Phrasen, bloße Routine, oberflächliche Konvention werden die Beweggründe sein; dafür wird Klarheit im Denken und Urteilen, inniges Empfinden und Besonnenheit im Handeln walten, der Einzelne einmal wegweisend Vorandrängender sein, ein anderes Mal die von anderen gestellte Aufgaben Erfüllender. Unmut und Unstimmigkeiten werden dann in Klarheit betrachtet, in Ruhe gemeistert werden, und auch aus Güte heraus kann man sehr streng sein. Das Unterrichtsliche selbst wird sein ein frohes oder wiederum auch von feinem Ernst geprägtes

Miteinander des Erwartens und Gebens, des Annehmens, innerlich Verarbeitens und daran Wachsens in seinen verschiedenen Folgen. So ist dieses Miteinander von Kindheit, von Jugend und Erwachsensein in seinen einzelnen Gruppierungen und Aufgabenstellungen ein Weg, ein guter Weg lebenslangen Lernens mit dem Hintergrund eines Zieles, „einer Gemeinschaft freier, sich selbst bestimmender Menschen“ (Novalis). Als soziales Hauptgesetz formuliert Rudolf Steiner: „Heilsam ist nur, wenn im Spiegel der Menschenseele sich bildet die ganze Gemeinschaft, und in der Gemeinschaft lebet der Einzelseele Kraft“.

*Gothart Israel  
(Gründungsmitglied unseres  
Schulträgervereins; pensionierter  
Waldorflehrer; vom Vorstand  
ernannter Beratungslehrer unserer  
Schule; für die Aktion humane  
Schule tätig)*

## aus dem Schulleben

### Na nu! Eine „wilde“ Kuh im Tal der „Wilden Sau“

*Jungs der 1. Klasse unterwegs – ein  
Abenteuer mit Schlammbad und  
„Betten“ unter freiem Himmel*

Es ist für die meisten der 13 Jungs aus der 1. Klasse in mehrfacher Sicht eine Premiere: Die erste Klassenfahrt – das erste Mal ohne Mama und Papa drei Tage unterwegs. Und ohne schützendes Zelt übernachten - mitten in der Natur! Um es gleich zu sagen: Uns haben keine Wildschweine gefressen.

Statt dessen testen die meisten gleich selbst, wie sich eine richtige Schweinesuhle anfühlt. Klamotten aus und rein in den Schlamm. Wofür Erwachsene oft viel Geld ins Kurbad tragen, gibt's gratis Gelegenheit direkt neben unserem Schlaflager. Und als die Haut richtig schwarz verkleckert ist, geht's ab in die Wilde Sau. So heißt das Flüsschen im Saubachtal, wo wir uns niederlassen. Gleich am Anfang geht es mit den Autos durch eine Furt, dass das

Wasser nur so spritzt. Dann müssen wir alles Gepäck über die Flusstaine jonglieren. Auch die ganze Verpflegung – darunter acht Kästen Wasser. Denn dort, wo wir unsere Isomatten ausrollen, führt kein Weg hin. Und so – von der „Zivilisation“ entfernt – geht unser Wildcamp in die erste Nacht. Besonders überraschend: Keiner hat Angst. Schließlich schützt nur ein dünnes Mosquito-Netz vor der Wildnis aus Brombeerbüschen und Weißbuchen. Mit dem ersten Sonnenlicht sind alle nicht nur wach, sondern regelrecht aufgeweckt. Deshalb geht's gleich auf Wanderung mit Gelände-Spiel, und abends gibt es eine Wildkräuter-Nudelsuppe aus dem Feuerkessel. Auch von einer Bachwanderung und einem Hexen-Absprungplatz, von Lagerfeuern und einem Mini-Röste-Herd, von selbst gefällten Baumstämmen, Baumbuden und einer freien „wilden“ Kuh, die einige gleich per Lasso fangen wollten, gäbe es noch zu berichten. Aber sicher haben es die Jungs schon erzählt.

Ihnen spielerisch Erfahrungen mit der Natur und ihren Elementen zu vermitteln, das hatten sich die beiden begleitenden „Buschmänner“ Ulli Pingen und Axel Stein vorgenommen. Nicht zuletzt auch deshalb, um die sozialen Spannungen, die zwischen manchen der Jungen im ersten Schuljahr auftraten, mit neuen Erfahrungs- und Bewährungsfeldern lösen zu helfen. „Die Jungs sind während der drei Tage spürbar als Truppe zusammengewachsen“, schätzt Ulli Pingen, Mitarbeiter der Freien Werkschule, ein.

## Ein Jahr Werkschule – Momentaufnahmen

### Schuleinführung

#### – die Kinder kommen

Wände malern, Bürgschaften einwerben, Diskussionen über Anträge und bürokratische Hürden – in den Köpfen steht ein fertiges, aber dennoch theoretisches Schul – Gedanken- Gebäude. Dann ist es tatsächlich Wirklichkeit.: Die Kinder kommen! Es kommt Leben in die Schule! Freude, Erleichterung, Stolz und ausgelassenes Tanzen im Garten des Schloss Proschwitz. Die Kinder sind vergnügt und in manchen Augen derer, die zu den Architekten der Werkschule gehören entdecke ich Freudentränen.

### Elterngespräche

#### – die Lehrerschaft kennt die Kinder

So hatte ich mir das gewünscht. Ob bei einem Elternabend oder – sprechtag, die Klassenlehrerinnen kennen unsere Kinder offensichtlich gut.



Sie beobachten genau die Entwicklung, ziehen ihre Rückschlüsse und Eltern und Lehrer tauschen sich aus. Ich fühle mich als Teilhaber am Schulbetrieb, nicht als geduldeter Gast. Die Idee des „Miteinander“ nimmt immer mehr Gestalt an.

### Arbeitseinsätze – Eltern machen mit

In vielen Bereichen helfen die Eltern mit. So auch bei der Gebäuderenovierung für das nächste Schuljahr. Wir lernen uns nicht nur beim Elternabend – auf den kleinen Stühlen sitzend – kennen. Wir bauen und renovieren gemeinsam und plaudern beim mittäglichen Grillen. Inzwischen ziehen Eltern aus vier Klassen an einem

Strang – die Schule wächst. Und das Gebäude wird tatsächlich fertig. Manchmal hatte ich nicht mehr daran geglaubt.

### Schuljahresende

#### – Die Kinder lieben ihr Schule

Ein ganz neues Gefühl bestätigt sich über das ganze Schuljahr: Unsere Kinder gehen gerne in die Schule! Sie kommen gut gelaunt nach Hause, sind auch ein bisschen stolz auf „Ihre“ Schule. Und wir freuen uns über die hinzugewonnene Selbstständigkeit unserer Töchter – die Freiarbeit funktioniert tatsächlich!

### Erste Konflikte

#### – die Mühen der Ebenen

Zum Schuljahresanfang wird sichtbar, dass auch die Werkschule nicht ohne Konflikte auskommt: Wie geht die Schule mit auftretenden Schwierigkeiten bei den Schülern um? Wie gehen Eltern, Kinder, Schulträger und Personal miteinander um?

Nach dem Erstürmen der Gipfel sind die Mühen der Ebenen erreicht. Fragen bleiben offen.

Ich wünsche mir, dass ich im nächsten Schuljahr sagen kann: Die Ebene ist durchschritten, die Strukturen sind klarer und wachsen mit der Schulgröße, Konflikte werden konstruktiv offen und frühzeitig ausgetragen. Auch das gehört zum „Miteinander“.

*Abschlussfest des Schuljahres 2001/02 auf dem Gelände des Hahnemann-Zentrums*



...Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt, und der uns hilft zu leben ...

H. Hesse

Da stehen sie vor uns: die kleinen „Werkschüler“, ihre großen Buchstaben vor dem Bauch und eine leuchtende Sonnenblume in der Hand.

So herzlich begrüßt ging's mit Frau Schulz und Herrn Bohnefeld ins frisch eingerichtete Klassenzimmer. Inzwischen bereiteten die Eltern unter den schattenspendenden Bäumen an der Triebisch die Aktion mit den schwergewichtigen Zuckertüten vor.

„Die Schulstunde ist gut verlaufen“ verkündete der neue Klassenlehrer, Herr Bohnefeld, unter großem Beifall. Nachdem jede Zuckertüte ihren stolzen Empfänger fand, ging's bepackt mit Schulranzen, Zuckertüte und Geschenken in die Kleinbusse, die zur Klosterruine „Heilig Kreuz“

ins Hahnemann-Zentrum führen. Hier erwarteten sommerlich geschmückte Tische die geladenen Gäste, die sich an diesem heiteren Sonnabendnachmittag zu fröhlichem Zusammensein einfanden. Für das leibliche Wohl war reichlich mit köstlichen Kuchen und erfrischenden Speisen gesorgt, präsentiert in den mit Kerzen geschmückten Klostergewölben. Eine Seniorengruppe aus Coswig, die spontan angeradelt war, freute sich mit an dem bunten Leben. Vielfältige, reizvolle, kreative Angebote des Hafenstrabe e.V., gemeinsam mit dem Hahnemann-Zentrum verlockten unter dem Motto: „ Sieh mal an, was ich kann - Handwerkskunst für jedermann!“ auf dem weiten Klostergelände zum Mitwerken.

Beschwingte Klezmermusik vom frisch gegründeten „Meißner Trio“ mit Frau Beate Voigt: Violine, Herrn Pfarrer Bernd Oehler: Gitarre und Herrn Tobias Schumann: Keyboard, verzauberten die

Stimmung. Die Rhythmen forderten Alt und Jung, Groß und Klein zum Tanzen heraus um ein zünftiges, in den Abendhimmel funkensprühendes Feuer. In seiner Glut machte das traditionelle Knüppelkuchen-Backen den Kindern Riesenspaß.

Das Fest ist zu Ende, wir reichen uns die Hände und sagen: Herzlichen Dank!

So rundherum liebevoll erdacht, umsichtig geplant und von vielen tatkräftigen Eltern veranstaltet, war es eine wunderbare Erfahrung des Miteinanders. Ganz sicher wirkt es in die künftige Werkschulzeit hinein.



Renovierungsarbeiten zur Instandsetzung der Klassenräume für die neuen Klassen

Anzeige

# BRÜCK & SOHN

MEISSEN · SEIT 1793

Burgstraße 1, 01662 Meißen · Tel. 03521-452486 · [mailto:brueck-laden@s-direktmet.de](mailto:mailto:brueck-laden@s-direktmet.de)

Fachgeschäft für Papier-, Büro- und Schreibwaren und Bastel- und Künstlerbedarf



Basteln



Schule



Schreibgeräte



Papier



Künstlerfarben

# Anregen · Nachdenken · Mitreden

## Computer im Unterricht

(nach einem Artikel v. Walter Hiller - Waldorflehrer und Vorstand des Bundes der Freien Waldorfschulen)

Ist es technikfeindlich oder leistungsabträglich, in Grundstufe ganz und in der Mittelstufe auf Computer zumindest weitgehend zu verzichten? Inwieweit ergänzt der Computer den Lehrauftrag sinnvoll. Der Lehrauftrag lautet, in Kindern Lust auf das Leben und das Lernen zu wecken und sicher nicht, Kinder in die virtuelle Welt zu entführen.

### Brauchen Kinder Computerunterricht?

Die Diskussion hat keinen Sinn, wenn man nicht unterscheidet, von welcher Altersstufe und von welcher Qualität der Beschäftigung mit dem Computer wir sprechen. In der Oberstufe gehört die Auseinandersetzung mit dem PC sicher zur Unterrichtspraxis. Aber im Vordergrund steht dabei nicht, zu lernen wie man mit dem Computer umzugehen hat. Dazu braucht es kein Unterrichtsfach, das lernen Kinder dann, wenn sie es brauchen, im Handumdrehen, fast wie das Telefonieren. Und bis sie in den Beruf kommen, wird es sowieso ganz andere Programme geben als die, auf denen sie heute trainieren. Aber sie sollen lernen, die Technik zu verstehen. Die Schüler erleben, dass sie, indem sie etwa Programme schreiben, Herr über den Computer sind und er ihnen bei der sinnvollen Problemlösung für eine gestellte Aufgabe nützlich sein kann. Darauf sollten wir großen Wert legen. Das ist aber eine ganz andere Qualität, als wenn der Computer schon in den ersten Schuljahren Einzug hält.

### Keine Computer in der Unterstufe

Es scheint die Verwendung von Computern in der Unterstufe nicht sinnvoll: Die Zeit, die dafür aufgewendet wird, lässt sich sinnvoller nutzen. Wer später der Faszination der virtuellen medialen Angebote nicht erliegen will, muss Vertrauen in den Gebrauch der eigenen Sinne und in die reale Welt gewonnen haben. Der Pflege dieser menschlichen Lebensgrundlage sollten wir in den verschiedensten Unterrichten große Aufmerksamkeit widmen. Auch die ausgefeilteste Lernsoftware kann da nicht mithalten. Was hier als Lernen

verkauft wird, ist Konditionierung oder die Verwechslung von Inhalt und Darstellung. Der Prozess des Verstehens setzt voraus, dass der Schüler eine Beziehung aufbauen kann: zum Lernstoff und zum Lehrer. Soll er etwa eine Beziehung zum Computer aufbauen? Ein Kind, das mit einer Software Rechnen lernt, hat keine Beziehung zur Welt der Zahlen aufbauen dürfen. Begeisterung am Lernen sollte mehr heißen als gespannt zu sein, was aus dem Drucker kommt. Eine sinnstiftende Freude erleben Kinder am Auffinden von Variationen und Zusammenhängen, nicht an vorgestanzten „richtig-falsch“ Befragungen. Die fantasievolle Eigenaktivität, die ein künstlerisch gestalteter Unterricht, der echten Erlebnischarakter hat, in den Schüler/innen wachruft, ist durch kein noch so peppig aufgemachtes Software-Design zu ersetzen. Drogenberater aller Couleur wissen diese Orientierung des Unterrichts am Erleben und der Eigenaktivität der Schüler/innen als Suchtprophylaxe zu schätzen. Und Personalchefs suchen heute in allen Branchen händeringend nach Mitarbeitern, die sich mit ihrer Arbeit wirklich verbinden können. Diesen Aspekten meinen wir - könnte unser pädagogisches Konzept sehr entgegen kommen, von Lernprogrammen ist eine fördernde Wirkung auf diesen Gebieten nicht bekannt.

### Fördert der Computer Chancengleichheit sowie Meinungs- und Informationsfreiheit?

Chancengleichheit in der Schule ist nicht nur eine Frage der Informationsfreiheit. Da ist viel wichtiger, dass alle Schüler die Chance bekommen, ihre Fähigkeiten im Denken, Fühlen und Handeln zu entwickeln, und dazu kann das Internet nichts beitragen. Es sollte in der Unterstufe nicht nur um die Vermittlung von Wissen und Informationen, sondern um das Verstehen von Gesetzmäßigkeiten, das Erkennen von Zusammenhängen und um das Entstehen einer Beziehung zu dem Lernstoff.

In der Oberstufe sieht das etwas anders aus: Sicher müssen die Schüler da Wege kennen lernen, wie und wo sie zielorientiert an Informationen kommen, und ganz unbestritten spielt hier das Internet eine ganz wichtige Rolle. Deswegen ist es auch gut, wenn jede Schule einen Inter-

netanschluss hat. Aber die Schüler sollten auch lernen, dass das weltweite Netz kein Allheilmittel ist und dass es nur Basisinformationen zur Verfügung stellt. Die eigene Erkenntnisarbeit kann es nicht ersetzen, und dafür braucht man meistens diese Informationsfülle aus dem Internet gar nicht. Und wie es ist, gemeinsam mit anderen Schülern ein großes Projekt zu verwirklichen, zum Beispiel auf einer Theaterbühne zu stehen oder einen Messeauftritt vorzubereiten und durchzuführen – ob nun mit oder ohne Computerhilfe –, das erfahren sie auch nicht im Internet. Aber das sind die Qualitäten, die sie für die Zukunft brauchen. Denn eines ist unbestritten: Nicht Computerkompetenz ist die Basisqualifikation, die wir brauchen – weder auf dem Arbeitsmarkt noch zur Lösung gesellschaftlicher Probleme –, sondern Kreativität im Denken, Sozialkompetenz und Verantwortungsbewusstsein.

### Die Diskussion um die Computerisierung des Unterrichts hat nicht nur pädagogische Aspekte.

Seit es Schulen gibt hat, es Versuche gegeben, sie mehr oder weniger an wirtschaftlichen Interessen auszurichten. Und so wird auch in dieser Diskussion um die Computerisierung der Pädagogik die Frage erlaubt sein müssen, ob hier nicht ganz unmittelbar in den Schulen Absatzmärkte eröffnet werden sollen. Diese Intentionen dürften kurzfristig sein. Langfristig hat weder die Wirtschaft noch die gesamte Gesellschaft einen Vorteil davon, wenn die menschlichen Qualifikationen hinter den technischen zurückstehen.

## Die Finanzierung unserer Schule

Die wichtigsten Säulen unserer Finanzierung sind

- der Kredit der GLS Gemeinschaftsbank eG Bochum
- der Kredit der Kreissparkasse Meißen
- die Ausfallbürgschaft der Bürgschaftsbank für Sozialwirtschaft GmbH in Köln
- Zuwendungen und zinslose Darlehen der Software AG-Stiftung in Darmstadt
- Einnahmen aus Patenschaften und Spenden
- Schulgeld und Hortbeiträge.

In unserem Schulbrief wollen wir jeweils einen Aspekt der Finanzierung näher betrachten.

In dieser Ausgabe: **Die Software AG-Stiftung in Darmstadt**

*„Von seiner Natur her müsste im Wirtschaftsleben der Menschen **Brüderlichkeit** herrschen, im Unterschied zu **Freiheit** im Geistesleben und **Gleichheit** im Rechtsleben. Auch wenn wir offenkundig heute noch weit entfernt sind von dieser bewussten Brüderlichkeit, so muss man erfahrbare Beispiele für die Zukunft der Welt setzen.*

*Brüderlichkeit besteht nicht im Vergeben von Almosen aus Sympathie heraus, sondern in der Entwicklung eines wirklichen Interesses an dem anderen Menschen. Seine Intentionen, seine Maße für die Dinge der Welt sind es, die wir dabei lernen können, um zu ermitteln, ob wir uns mit einem solchen Menschen verbinden können und wollen.*

*Dieser Grundgedanke fordert von uns als Stiftung, dass wir praktisch jedes zu fördernde Projekt besuchen müssen, also nicht das*

*Projekt zu einem reinen Aktenvorgang werden lassen, sondern mit den betroffenen Menschen beraten können, was wirklich gewollt, möglich und vernünftig ist.*

*Bei fast allen Projekten handelt es sich um Ideen von wenigen Menschen, um soziale Keime, die man mit Geld in richtiger Dosierung fördern, aber durch zuviel Geld auch ersticken kann...“*

Dieser Text zur Philosophie der Software AG-Stiftung stammt von Peter M. Schnell, dem Stiftungsgründer. Peter M. Schnell war Mitbegründer der Software AG, einem der größten deutschen Softwareunternehmen, und hat 1992 alle seine Aktien in die Software AG-Stiftung eingebracht. Wer heute einen Blick in den Börsenteil wirft, findet dort im M-DAX notiert auch die Software AG.

Die Software AG-Stiftung hat den Aufbau unserer Werkschule entscheidend unterstützt. Für die Unterstützung war die Idee des „Miteinander“ entscheidend, die Umsetzung des Werkschulprojektes im Zusammenspiel zwischen Schülern, Eltern, Lehrern, regionaler Wirtschaft und Unterstützern aus den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen.

Im 1. Schuljahr unterstützte uns die Software AG-Stiftung mit einem nicht rückzahlbaren Zuschuss von 51.130 €. Zu Beginn des 2. Schuljahres erhielten wir ein Darlehen in der gleichen Höhe. Dieses Darlehen können wir in einen nicht rückzahlbaren Zuschuss umwandeln, indem wir in den kommenden 3 Jahren in gleicher Höhe Spenden einwerben. Mehr zu diesem sogenannten Matching-Fund in der nächsten Ausgabe des Schulreport.

## Start in das 2. Schuljahr

Zum neuen Schuljahr sind 50 neue Werkschüler in der 1. und 5. Klasse hinzugekommen. Die Zahl der Schüler hat sich damit auf rund 100 verdoppelt. Mit den neuen Klassen wächst auch der Raumbedarf der Schule.

Da das bisher genutzte Fertigteilgebäude für die 4 Klassen alleine nicht mehr ausreicht, haben Eltern und Lehrer der Freien Werkschule das benachbarte Grundschulgebäude mit Unterstützung von Firmen aus der Region saniert. Als Sponsoren waren folgende Firmen beteiligt:

- Uwe Riße Hoch- und Tiefbau GmbH, Klipphausen
- Bausanierung Hampel GmbH, Niedermuschütz
- DURAVIT Sanitärporzellan Meißen GmbH

- Elektro-Werner, Nieschütz
- Rühle Haustechnik GmbH, Coswig
- Stahl- und Maschinenbau Graf, Weinböhla
- Scholl Glastechnik Sachsen GmbH, Heynitz
- Fa. Huschmann, Meißen.

Die Eltern, Lehrer und Horterzieher selbst waren seit Ende Mai über 900 Stunden ehrenamtlich im Einsatz.

Das Ergebnis dieser Kooperation zwischen Werkschule und regionaler Wirtschaft kann sich sehen lassen: Horträume, Speiseraum und Tanz- und Bewegungsraum sind saniert und phantasievoll gestaltet.

Ein Dankeschön an alle Sponsoren, die die Werkschule bei diesem Vorhaben unterstützt haben und an die vielen Helfer, die mit ihrem Einsatz an den Wochenenden und in den Ferien dafür gesorgt haben, dass das

Grundschulgebäude pünktlich zum Schuljahresbeginn benutzbar war. Und noch eine Information am Rande: Es ist vorgesehen, dass der Schulträgersverein dieses Grundschulgebäude zum symbolischen Preis von 1 Euro erwirbt. Wir werden dann Eigentümer des Gebäudes sein. Diese Lösung war für uns insgesamt günstiger als die Anmietung des Gebäudes.

# Informationen des Vorstandes

## Wechsel im Schulmanagement

Grit Stephan ist zum 01. August 2002 als Schulmanagerin ausgeschieden. Wir danken ihr für die geleistete Arbeit, die im ersten Jahr unserer Schule viel Ideenreichtum und gute Nerven erforderte. Sie bleibt als Mutter von Moritz und Marie der Schule verbunden. Wir wünschen uns auch für die Zukunft ein gutes Zusammenwirken im Sinne unserer Schule.

## Stabile Strukturen für die Zukunft unserer Schule

Ein Jahr Schulbetrieb haben wir geschafft. Ein Jahr, das nach anstrengenden Monaten der Schulgründung von allen Beteiligten viel Kraft forderte. Ein Jahr, in dem uns die Aufbruchstimmung und die Euphorie, etwas geschafft zu haben, was niemand geglaubt hatte, oft trug. Diese „Pionierphase“ ist nun vorbei. Allen ist bewusst geworden, dass es zur Stabilisierung der Schule noch vieler Klärungen bedarf: Strukturen, Zuständigkeiten, Entscheidungskompetenzen, Organisation des Schulbetriebs, kollegiale Zusammenarbeit,

Weiterentwicklung und Konkretisierung des pädagogischen Konzepts.

Wir haben uns deshalb als Vorstand im Frühjahr für eine Organisationsberatung entschieden. In drei Sitzungen haben wir unter professioneller Begleitung der Organisationsberaterin Frau Dr. Welz versucht, aus der stürmischen Gründungs- oder Pionierphase in eine „Differenzierungsphase“ zu kommen. Unser Ziel ist es, stabile Strukturen in Vorstand und Management zu schaffen, um Zuständigkeiten und Entscheidungsabläufe klar festzulegen.

Dazu kommt im nächsten Schulbrief ein ausführlicher Bericht.

## Tagebuch

Montag, 12. August 2002

Unsere Schule versinkt in den Nachmittagsstunden in den Fluten der Triebisch. Abends kämpfen sich Eltern durch das Wasser zur Schule und räumen bis Mitternacht nach oben, was hochzuräumen geht. Strom gibt es nicht mehr. Um Mitternacht steht das Wasser bis zum Bauchnabel. Aber unserem Unterrichtsmaterial geht es gut.

Dienstag, 13. August 2002

Im Verlaufe des Tages ziehen sich die Wassermassen zurück. Eltern, Lehrer und Kinder entfernen den Schlamm aus den Klassenräumen. Die Zufahrtsstraße (eine Hauptverkehrsstraße) ist wieder begehbar und wir ziehen eine erste Schadensbilanz: Das Erdgeschoss des Hauptgebäudes mit 5 Klassenräumen, Materialraum und Sanitäreinrichtungen wurde überflutet, das Fundament unterspült, der Fußboden im Erdgeschoss hat sich stellenweise abgesenkt. Im Hortgebäude stand das Wasser im Kellergeschoss und im Flur. Bis ins Hochparterre hat es sich nicht gewagt. Allerdings befindet sich im Keller unsere Heizungsanlage, deren Funktion wir wegen des noch stehenden Wassers und mangels Strom noch nicht überprüfen konnten. Viel Hoffnung haben wir jedoch nicht. Versichert sind wir gegen Hochwasser auch nicht – wer kann das bezahlen?

Mittwoch, 14. August 2002

Noch geschockt von den Ereignissen beginnen wir mit den Aufräumarbeiten. Wir richten in den Horträumen für die 1. und die 2. Klasse provisorische Klassenräume ein. Am Montag wollen wir wieder unterrichten. Wir hören die Hiobsbotschaft von Prag. Die Moldau fließt in die Elbe. Also füllen wir Sandsäcke.

Donnerstag, 15. August 2002

Viele Eltern, Kinder und Lehrer sind zum Aufräumen gekommen. Wir entscheiden jedoch aufgrund des immer weiter ansteigenden Pegels der Elbe, in beiden Gebäuden die Räume im Erdgeschoss komplett in die Obergeschosse zu räumen. Also lösen wir auch die gestern erst eingerichteten provisorischen Klassenräume wieder auf. Auf dringendes Bitten der Kinder evakuieren wir das für uns so wichtige Freiarbeitsmaterial zu „trockenen“ Familien. Drei Väter und der Mann einer Kollegin räumen in Schwerstarbeit den Kopierladen anderer Eltern in deren Obergeschoss. Dort steht die Elbe schon knietief etwa 150 m von uns entfernt. Wir verlassen mit bangem Hoffen gegen 13.00 Uhr das Schulgelände. Aber das Wasser kommt wieder.

Freitag, 16. August 2002

Wir wissen gar nicht so genau, ob unsere Schule nun in der Triebisch oder in der Elbe steht. Auf jeden Fall steht das Wasser einen Meter hoch. Die Flut übertrifft all unsere Vorstellungen. Wir versuchen mit einem Boot der Rettungskräfte, noch einmal zur Schule zu gelangen und noch unsere Computerfestplatte mit all unseren Buchungen zu retten. Das Wasser soll noch mindestens einen Meter steigen. Ansonsten ist die nervenaufreibende, hoffnungsvolle Ungewissheit gewichen. Wir wissen, dass wir nichts ändern können. Wir wissen aber auch, dass wir auf finanzielle Unterstützung angewiesen sein werden. Nicht nur wir als Schule, sondern auch die unmittelbar an der Elbe wohnenden Familien unserer Schüler.

Samstag, 17. August 2002

Wir haben uns mit dem Unvermeidlichen abgefunden. Das Wasser steht in unserer Schule höher als am Dienstag. Wir können nichts machen – einfach gar nichts. Die positive Nachricht: der Elbpegel steigt nicht weiter.

Sonntag, 18. August 2002

Der Elbpegel sinkt. Ab und zu schauen die linkselbisch wohnenden Eltern, Schüler und Lehrer nach unserer Schule. Man sieht sie vom Plossen. Die Brücken sind seit zwei Tagen gesperrt. Selbstverständlich gibt es weder Strom noch Trinkwasser. Die meisten Familien warten auf den Rückgang des Wassers und helfen solange anderswo. Der Pegel sinkt zusehends. Wie wird es weitergehen?

Montag, 19. August 2002

Heute früh war es endlich soweit. Das Wasser hat unsere Schule wieder frei gegeben. Die Ruhe über dem Schlamm war gespenstig. Wir haben zwanzig Bundeswehrosoldaten zugeteilt bekommen. Und mit vielen Freiwilligen haben wir das Gelände vom Schlamm befreit. Unter unserem neuen Schulgebäude können wir nun hindurchsehen – fast auf der gesamten Breite. Der Giebel hat sich gesenkt. Das Wasser stand noch höher als am Wochenanfang und leider auch viel länger als es unsere Trockenbauwände ertragen konnten. Um wenigstens das Obergeschoss zu retten, entschließen wir uns, das gesamte Erdgeschoss zu skelettieren. Und wir fangen schweren Herzens auch damit an. Für die 1. und 2. Klasse richten wir die Behelfsklassenräume her. Den Hort können wir wieder einräumen. Damit ist die Grundschule nun komplett im alten Schulgebäude untergebracht. Für die 5. und 6. Klasse haben wir noch keine Bleibe gefunden.

**Tragt unseren Hilferuf weiter zu Freunden, Kollegen (auch wenn Ferien sind), Verwandten und Bekannten. Vielleicht findet Ihr Jemanden, der sich der Sache annimmt. Wir müssen viele, viele Leute erreichen, die uns mit kleinen Beträgen unterstützen. Menschen in Firmen, in Kindereinrichtungen, in Kirchgemeinden. Spendenquittungen können erstellt werden.**

Freie Werkschule Meißen · Neumarkt 51 · 01662 Meißen

Tel. ( in trockenen Zeiten ): 03521 40 42 88 · bis dahin: 035244 42 872

oder 035204 20638

Konto: 3000038913

Kreissparkasse Meißen · BLZ 850 550 00

(Bitte Name und Adresse mit angeben)

**Danke!**

**Kinder und Erwachsene  
der Freien Werkschule Meißen**



---

## Kalender

### Vortrag und Gespräch/Mittun

von und mit Gerd Schäfer ( Klassenlehrer an der Dresdner Waldorfschule)  
**„Bewegung - innerlich und äußerlich, groß und klein - im Unterricht der 1. Klasse“**

am 6. 9. 02, 19.00 Uhr in der Werkschule (Unkostenbeitrag 2,50 Euro)

### Der Initiativkreis

trifft sich am 26. 8. um 15.00 Uhr im Hahnemannzentrum.

### Nächste Redaktionssitzung

am 22. 8., 17.00 - 19.00 Uhr

---

### Impressum:

V.i.S.d.P. Ulrich Pingen (03521/404288; u.pingen@gmx.de)

Redaktion: Anka Glinker; Jörg Hampel; Hans-Rainer Heinrich; Helge Landmann; Dorothee Neidhardt; Ulrich Pingen;

Roswitha Schäfer, Axel Stein, Daniel Gellner

Schülerarbeit Titelseite: Jan Dehmelt · Bildautoren: Anka Glinker; Roswitha Schäfer;

Druck/Anzeigen: Volker Nacke (vnacke@t-online.de) · Leserbeiträge erwünscht: Freie Werkschule · Neumarkt 51 · 01662 Meißen